

Überblick

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città**

Band (Jahr): **8 (1996)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1 Überblick

1.1 Zeittafel

Chronologische Angaben zu Verkehr und Infrastruktur und zur administrativen und planerischen Durchdringung des öffentlichen Raumes.

1809 Gründung der kantonalen Gebäudeversicherung. Bis 1810 wird für die Stadt Schaffhausen ein erster Brandkataster angelegt. Für die privaten Wohnhäuser innerhalb der Stadtmauern werden die Nummern eines Häuserverzeichnis verwendet, das 1798 für die Einquartierung französischer Besatzertruppen angelegt worden war. Siehe 1834–1842.

1816–1819 Der Kanton Schaffhausen erneuert in einer gewaltigen Anstrengung und mit Inanspruchnahme von grossen Fronleistungen das gesamte Landstrassennetz: es entstehen breite und erhöhte Kunststrassen, ausgestattet mit Steinbett und Schotterdecke, Dohlen und seitlichen Wassergräben. Für die Planung wird 1816 der Schaffhauser Bürger Johann Jakob Schlatter (1765–1836), Berghauptmann in Bern und erfahrener Strassenbauer, beigezogen. Siehe 1837–1846.

1823 Der aus Holland stammende Johann Georg Rausch stiftet zum Dank für die Einbürgerung eine Ölbeleuchtung mit 47 Laternen. Siehe 1860.

1825 Das erste Dampfboot erreicht Schaffhausen: das bayrische Schiff «Max Joseph». Von da an wöchentlich einmal Dampfschiffverbindung Bodensee–Schaffhausen. Siehe 1832.

1832 Wiederaufnahme der Dampfschiffahrt nach zweijährigem Unterbruch, durch eine 1830 gegründete «Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Bodensee und Rhein in Konstanz», mit dem Schiff «Helvetia». Siehe 1825, 1851.

1833 Die Schaffhauser Regierung belehnt den Fürsten Maximilian Karl von Thurn und Taxis mit der Post, weil die bisherigen Schaffhauser Inhaber an dem unrentablen Lehen nicht mehr interessiert sind. Im Folgenden Ausbau der fahrenden Post: die 1840er und 1850er Jahre sind die Glanzzeit der Postkutschen. Mit der Gründung des Bundesstaates 1848, Übernahme der Post durch die Eidgenossenschaft (1.1.1849).

1834–1842 Bereinigung der Registratur und Neuanlage des Grundbuches. Siehe 1809, 1860–1874.

1837 Gründung einer städtischen Feuerwehr, mit dem Erlass eines Reglementes für ein «Spritzenkorps»: sie ersetzt eine «Cantonal-Anstalt», welche den Löschdienst bis 1835 besorgt hatte, und ein eingegangenes «Pompierkorps». 1842 Anschaffung der ersten Saugspritze.

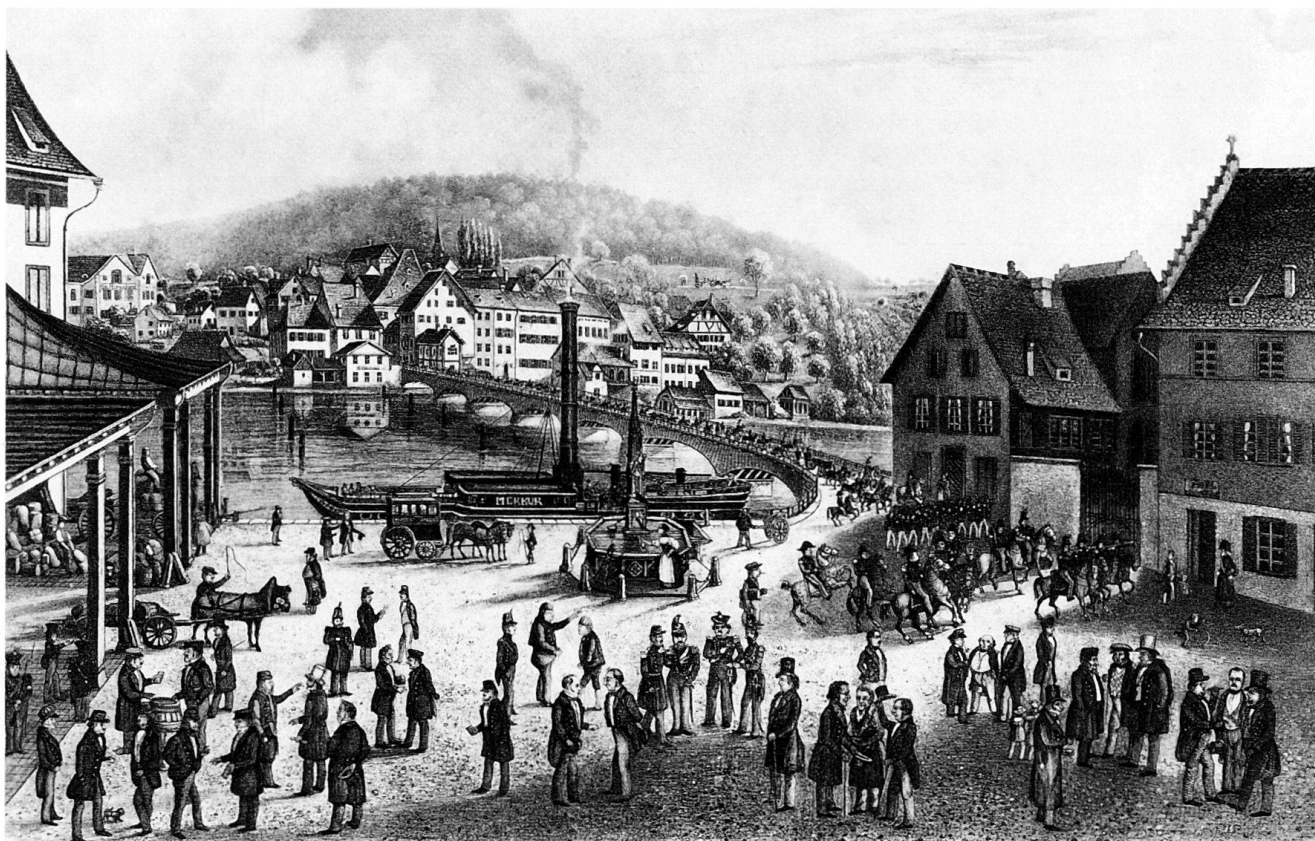


Abb. 2 Ansicht des Freien Platzes mit «Gruppenporträt» verschiedener Personen, 1849, gezeichnet von Johann Friedrich Schalch, gestochen von Lukas Weber. Links vom Brunnen eine Postkutsche, an der Dampfschiffände der 1847 in Betrieb genommene «Merkur». In der Bildmitte die Rheinbrücke, hinten das zürcherische Dorf Feuerthalen.

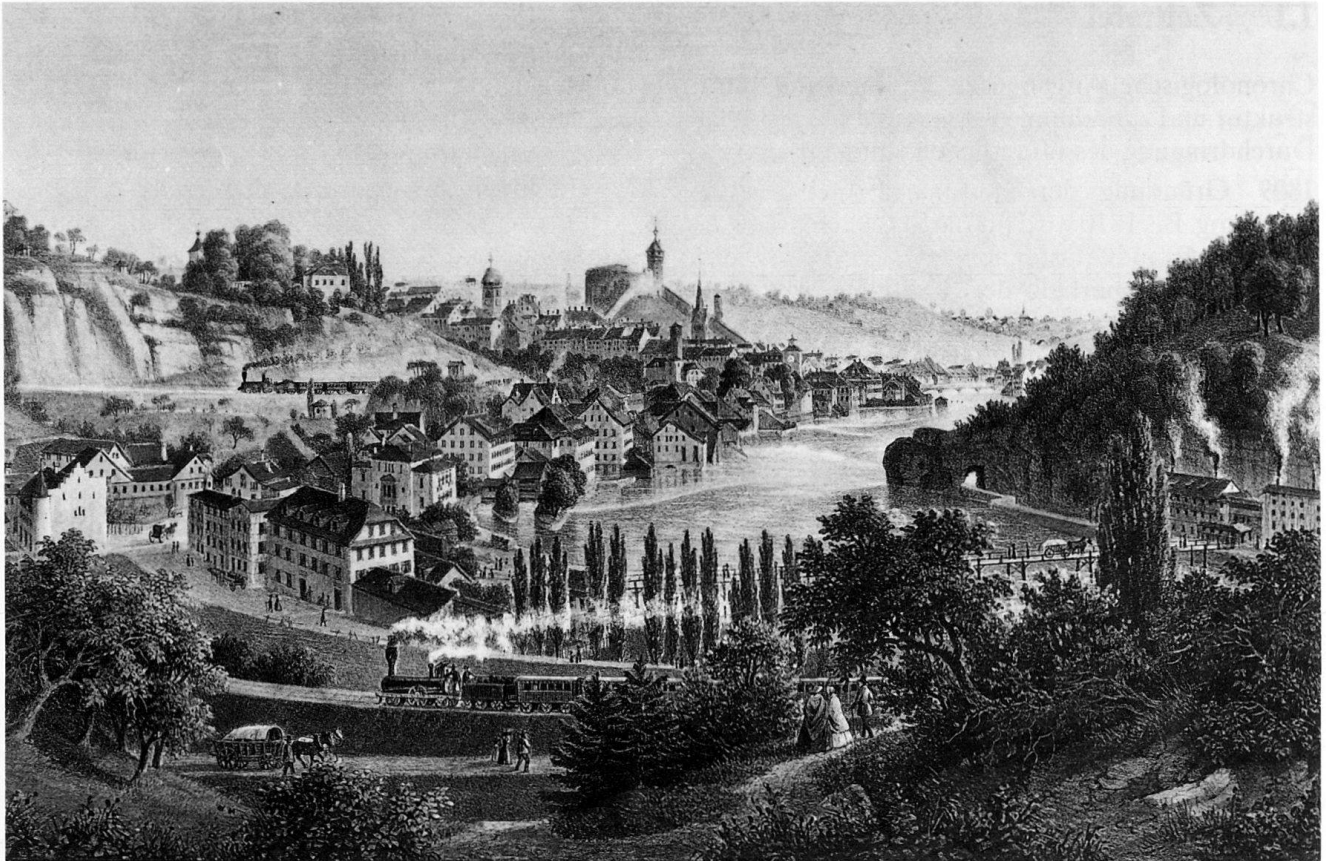


Abb. 3 Ansicht des Mühlenquartiers von Westen. Lithographie von Emanuel Labhardt, um 1865. Im Vordergrund der Bahndamm der 1857 eröffneten Rheinfallbahn, im Mittelgrund derjenige der 1863 eröffneten badischen Bahn, beide mit Eisenbahnzügen. Rechts – auf Flurlingerboden – die Zieglerschen Fabrikanlagen (Tonwarenfabrik u.a.), mit Fabrikkanal und Verbindungssteg zu den rechtsufrigen Fabrikbauten. Auf der Höhe des für den Kanal durchbohrten Rheinfelsens die «Lächen», auch oberer oder kleiner «Laufen» (Stromschnellen).

1837–1843 Neupflasterung beinahe der ganzen Stadt, sowie Anlage von Trottoirs anstelle der die Häuser schützenden «Strauchsteine» und Ersatz der offenen Strassenschalen durch Dohlen (unterirdische Abzugskanäle). 1843 ist das Unternehmen nahezu vollendet. Um diese Zeit auch Anstrengungen zum Ersatz «der sogenannten, das Strassenpflaster so sehr ruinirenden und daher gemeinschädlichen Dach-Ausleerer» durch «an den Häusern heruntergehende Dachkener». Lit. 1) *GB* 1837–1838, S. 4; 1841–1843, S. 5. 2) *Beschlüsse des Löbl. Grossen Stadtrathes*, gefasst am 30.10. und 16.11.1839. 3) Wipf 1992, S. 57–60. Siehe 1900–1903, 1903.

1837–1846 Vermessung und anschliessend bis 1840 «durchgreifende Verbesserung der Vicinalstrassen», mit Inanspruchnahme von Fronleistungen. Den Abschluss und Höhepunkt bildet die Neuführung der Strasse vor dem Obertor (*Steigstrasse*, erb. 1844–1846). Lit. 1) *GB* 1837–1838, S. 5; 1840–1841, S. 3; 1841–1843, S. 4. Siehe 1816–1819.

1851 Stapellauf des Dampfschiffes Stadt Schaffhausen am Steckenplatz (*Rheinhalden-*

strasse), erbaut von einer Londoner Firma, für die im Vorjahr von Friedrich Peyer im Hof, Heinrich Moser und anderen gegründete «Schweizerische Dampfboot-Aktiengesellschaft für den Rhein und Bodensee in Schaffhausen». Deren Ziel ist eine bessere Verbindung von Schaffhausen mit dem Bodensee, namentlich mit Friedrichshafen, das durch die Bahnverbindung mit Stuttgart (via Ulm) neben Basel zum Haupteingangstor in die Schweiz geworden ist. Siehe 1832, 1863.

1855 Ein Gesetz über das Gewerwesen stellt Vorschriften für gewerbliche und industrielle Bauten auf und unterstellt sie der regierungsrätlichen Bewilligung. Siehe 1862, 1869.

1857 Eröffnung der Bahnlinie Winterthur-Schaffhausen (16.4.), erbaut von der 1853 gegründeten, Ende 1856 mit der Schweiz. Nordostbahn fusionierten Rheinfallbahn-Gesellschaft: Schaffhausen ist damit durch Schienen mit Zürich verbunden. Siehe 1863.

1860 Inbetriebnahme der Gasbeleuchtung in der Stadt, betrieben durch ein privates Gaswerk. Die erste Gasbeleuchtung in Schaffhausen war 1817 in der Baumwollspinnerei an der *Mühlenstrasse*

(siehe dort, Ziffer 9.3) eingerichtet worden. Siehe 1823, 1897–1900.

1860–1874 Vermessung des ganzen Stadtbannes und Neuanlage des Grundbuchs (vgl. Kap. 1.3.5). Siehe 1834–1842, 1886 u. 1887.

1862 Der Stadtrat erlässt ein Reglement über *Bauten an den der Strasse zugekehrten Häuserfronten der Stadt Schaffhausen und ihrer Vorstädte*: es untersagt unter anderem «das Anbringen von Vorsprüngen jeder Art im Erdgeschoss». Siehe 1855, 1869.

1862 Der Stadtrat setzt das zweimalige wöchentliche Kehren der Strassen durch (Reglement vom 9.7.1866). Siehe 1907.

1863 Die Grossherzoglich Badische Staatseisenbahn eröffnet die Eisenbahnstrecke Waldshut–Schaffhausen–Singen–Konstanz (15.6.): Schaffhausen ist durch Schienen mit Basel und dem Bodensee verbunden. Die Nordostbahn, die 1856 die Dampfbootgesellschaft übernommen hat, stellt den Dampfschiffverkehr zum Bodensee ein. Siehe 1851, 1857, 1865, 1895.

1865 Wiederaufnahme des Dampfschiffverkehrs auf dem Rhein, durch eine im Vorjahr in Diessenhofen gegründete «Schweizerische Dampfbootgesellschaft Untersee und Rhein», mit den von Escher-Wyss (Zürich) konstruierten Schiffen Arenaberg und Rheinflall. Siehe 1863.

1865 Für das in Schaffhausen stattfindende Eidgenössische Schützenfest werden die noch nicht benannten Strassen mit einem Namen versehen und sämtliche Strassen angeschrieben: die wichtigeren mit Emailtafeln, die weniger wichtigen mit gemalten Beschriftungen.

1866 Inbetriebnahme des «Wasserwerks», eines Flusskraftwerks mit einem über den Rhein

gezogenen, nach seinem Erbauer Heinrich Moser benannten Damm und einer Drahtseil-Kraftübertragungsanlage. In Verbindung damit, Anlage eines Industriequartiers am Rhein, am Südrand der Altstadt. Siehe 1908–1911.

1869 Inkrafttreten des ersten kantonalen Baugesetzes; in ihm ist ein *Entwurf zu einem städtischen Baugesetz* von 1865 aufgegangen, den eine Kommission des städt. Baukollegiums erarbeitet hatte. Sämtliche Bauten sind nun der Genehmigungspflicht durch die Gemeindebehörden unterstellt. In der Stadt Schaffhausen ist die Kontrolle der Bauvorhaben schon früher systematisiert worden: ab 1858 erscheinen in den Stadtratsprotokollen unter der Rubrik «Bauwesen» regelmässig Baugesuche von Privaten; ab 1861 werden die wichtigeren Bauprojekte zudem von einem damals gebildeten Baukollegium vorgeprüft. Siehe 1862, 1937.

1873 Das Baukollegium legt dem Stadtrat ein Verzeichnis sämtlicher geplanter Strassenkorrekturen sowie einen Stadtplan, in dem diese eingetragen sind, vor: Bemühung um eine planerische Erfassung des gesamten Stadtbereichs. Quellen: *ProtBKO* Bd. 2, S. 228; *ProtSR* 1873, S. 560ff. Siehe 1896.

1885 Inbetriebnahme einer Hochdruck-Wasserversorgung, gespiesen von Quellen beim Engestieg; als Denkmal für das städtische Werk wird 1887 auf dem Herrenacker ein Springbrunnen erbaut. 1894 Anschluss der Höhenquartiere Breite und Hohlenbaum, 1901 des Emmersbergquartiers an die Wasserversorgung. Siehe 1907.

1886 und **1887** Der Stadtrat beschliesst, «die sämtlichen Häuser der Stadt... unabhängig von der Numerierung des Brandkatasters oder des Grund-



Abb.4 Die 1875–1876 angelegte Grabenstrasse, mit einem Fuhrwerk und einem Wagen der 1901 eröffneten Schaffhauser Strassenbahn. Rechts der untere Diebsturm. Postkarte, um 1910.



Abb.5 Das 1894–1896 angelegte Nordstück der Bahnhofstrasse, mit Fuhrwerken und einem Wagen der Strassenbahn. In der Mitte die Etwiler Unterführung. Foto Koch, 1912.

buches strassenweise neu zu numerieren» (Polizeinummern). Eine entsprechende Verordnung tritt 1887 in Kraft; im gleichen Jahr Herausgabe eines *Häuserverzeichnisses der Stadt Schaffhausen* (neu herausgegeben 1907). Siehe 1860–1874.

1892 Einrichtung einer Pferdeomnibus-Verbindung zwischen Schaffhausen und Neuhausen. Siehe 1901.

1895 Die Schweiz. Nordostbahn eröffnet die durchgehende Eisenbahnlinie Schaffhausen–Etzwilen (2.4.1895; Eröffnung der Strecke Etzwilen–Feuerthalen bereits am 1.11.1894). Siehe 1863, 1897.

1896 Der Stadtrat beschliesst die Erstellung eines «Generalbaulinienplanes für die ganze Stadtgemerkung»; in diesem seien «auch die nöthigen Strassennetze einzuzeichnen». Lit. 1) *GB* 1896, S. 66–67. Siehe 1873, 1937.

1897 Die Schweiz. Nordostbahn eröffnet die Eisenbahnlinie Eglisau–Neuhausen (29.5.): Schaffhausen erhält eine direktere Verbindung nach Zürich. Siehe 1895.

1897–1900 Eröffnung eines städtischen Elektrizitätswerkes (1897), betrieben mit Turbinen im Wasserwerk (siehe 1866): es speist ein Netz öffentlicher und privater elektrischer Lampen und einige Motoren. 1898 Übernahme des Wasserwerks durch die Stadt und bis 1900 Umstellung des ganzen Werkes auf Elektrizität. Siehe 1860, 1908–1911.

1898 Der Stadtrat erlässt eine *Verordnung über das Radfahren*, «zur Regelung des auch hierorts immer mehr überhandnehmenden Veloverkehrs». Lit. 1) *GB* 1898, S. 19.

1900–1903 Bau einer Schwemmkanalisation mit zwei Hauptkanälen: an sie werden vorerst die Häuser und Kanäle der Altstadt und einiger

Strassen auf dem Emmersberg angeschlossen. Siehe 1837–1843.

1901 Inbetriebnahme der Schaffhauser Strassenbahn, mit den Strecken Bahnhof Schaffhausen – Neuhausen; Obertor – Schützenhaus; Bahnhof – Depot. Siehe 1892, 1905.

1901 Einfahrt des ersten Automobils in Schaffhausen.

1903 Bei den stark befahrenen Strassen wird der regionale, stark kalkhaltige Schotter durch Schotter aus einem neu eröffneten Basaltwerk in Immendingen ersetzt, wobei man nicht mehr ausflickt, sondern die Beschotterung mit einer vom Staat zur Verfügung gestellten Strassenwalze streckenweise vollständig erneuert («Deck-» statt «Flicksystem»). Lit. 1) *GB* 1903, S. 89–91. Siehe 1837–1843, 1908.

1905 Eröffnung der elektrischen Strassenbahn Schaffhausen–Schleitheim: erbaut durch den Staat mit städtischer Subvention, betrieben von der Stadt. Siehe 1901.

1906 Die öffentlichen Anschlagstellen werden sukzessive durch hölzerne, mit Rahmen eingefasste Anschlagtafeln ersetzt; damit soll ein «sorgfältigeres Affichieren» und dadurch ein «besseres Aussehen» der Anschlagstellen erzielt werden. Lit. 1) *GB* 1898, S. 22 (erster Anlauf); 1906, S. 43.

1907 Inbetriebnahme eines Grundwasserpumpwerks an der Rheinhalde; mit diesem ist das Problem des Wassermangels gelöst: wegen der Schwäche der Engestiegquellen und des 1900 an dieser Stelle erschlossenen Grundwassers musste das Trinkwassernetz immer wieder mit unfiltriertem Rheinwasser gespiesen werden. Siehe 1885.



Abb.6 Das Verwaltungsgebäude der Stahlwerke +GF+, mit einem Zug der 1913 eröffneten Werkbahn. Zuhinterst ein «Rollschemel» mit einem Normalspur-Güterwagen. Foto Koch, 1912.



Abb.7 Die Nordeinfahrt des 1893–1895 für die Etzwilerlinie erbauten Emmersbergtunnels. Rechts das Haus Pestalozzistrasse 15. Foto Koch, 1908.

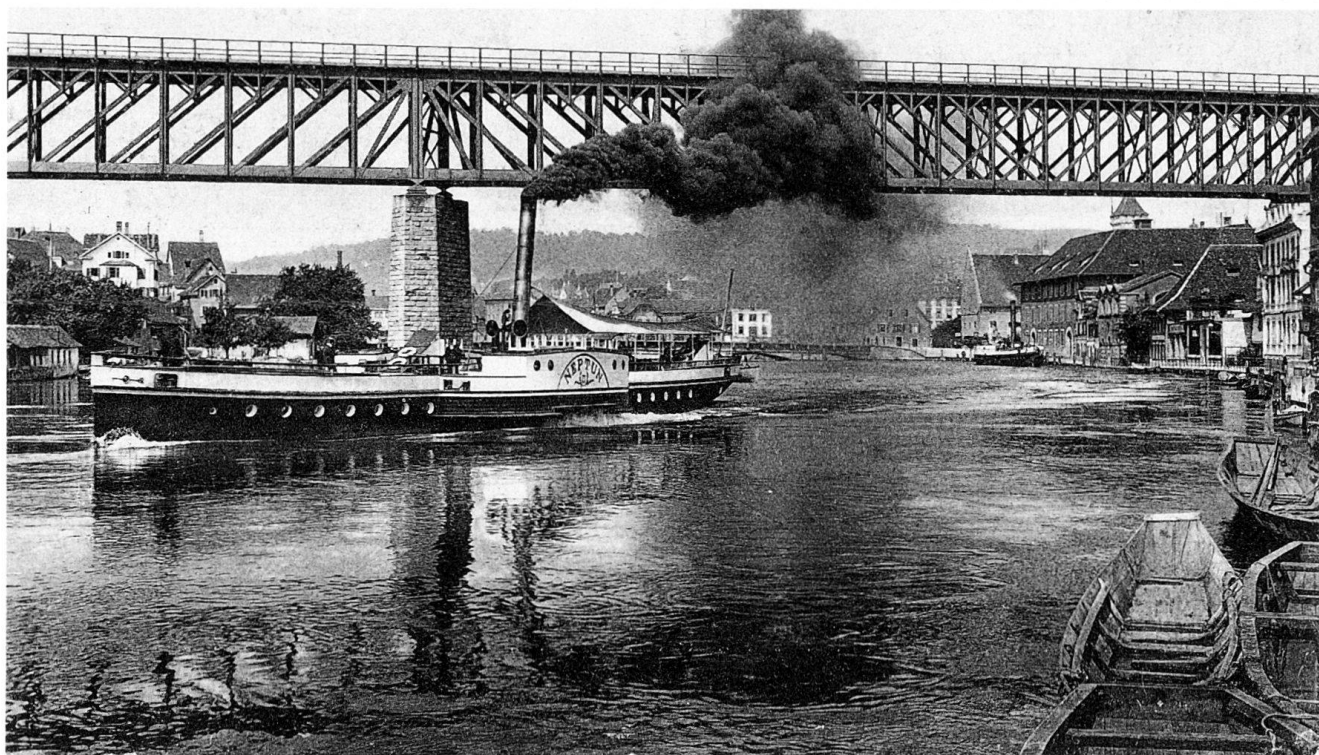


Abb.8 Die 1894–1895 für die Etwilerlinie erbaute Eisenbahnbrücke. In der Mitte das Dampfschiff Neptun. Postkarte.

1907 Übernahme der Strassenreinigung durch die Stadt. Siehe 1862. Lit. 1) *GB* 1907, S. 93–94.

1908 Erste Versuche mit Teerung: sie bewährt sich vorerst nur bei Trottoirs; beim Ende des Ersten Weltkriegs Verwendung auch bei weniger stark befahrenen Strassen. In den späten 1920er Jahren sind ein Drittel der Strassen und Trottoirs mit Teer oder Bitumen behandelt und es werden erste Versuche mit Teerschotter-, Walzasphalt- und Hartgussasphaltbelägen unternommen. Lit. 1) *GB* 1908, S. 103–104; 1909, S. 80; 1920, S. 65; 1928, S. 80–81. Siehe 1903.

1908–1911 Über ein Konsortium erwirbt die Stadt den Ebnat und erschliesst ihn zur Aufnahme eines neuen Industriequartiers, das die Industriezone am Rhein entlasten soll: Dank der elektrischen Kraftübertragung wird die Ansiedelung von Industrie im «Hinterland» möglich. Siehe 1866, 1897–1900.

1913 Einführung eines neuen Abfuhrsystems mit geschlossenen Wagen und Gefässen (System Ochsner). Lit. 1) *GB* 1913, S. 70–71.

1937 Inkrafttreten eines neuen kantonalen Baugesetzes (1913 war ein u.a. von Arch. Jakob Stamm ausgearbeiteter Revisionsentwurf von den Stimmbürgern abgelehnt worden). Auf dieser Basis erarbeiten Stadtbaumeister Gottlob Haug und eine Gruppe von freischaffenden Architekten 1938–1942 einen Bebauungsplan für Schaffhausen. Siehe 1869, 1896.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24¹ gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes:

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	2278 ha 71 a
Flächen produktiv im gesamten	2142 ha 71 a
ohne Wald	913 ha 31 a
Wald	1229 ha 40 a
Flächen unproduktiv	136 ha

Schaffhausen war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»² und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen.³

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde, Bürgerschaft
und Armenkreis Schaffhausen

Kirchgemeinden

- evangelische: Schaffhausen-Münster, Schaffhausen-St. Johann, Schaffhausen-Steig.
- katholische: Neuhausen-Schaffhausen.
- altkatholische: Schaffhausen.

Primarschulen

Schaffhausen mit den Schulen Emmersberg, Altstadt und Steig.

Poststellen

- Postbüro 1. Klasse: Schaffhausen.
- Postbüro 3. Klasse: Schaffhausen-Unterstadt.

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Schaffhausen (inbegriffen die anfang 1947 mit Schaffhausen vereinigte Gemeinde Buchthalen) nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes⁴:

1850	8064	1880	12172	1910	18801	1941	23968
1860	9035	1888	12735	1920	21102	1950	25971
1870	10657	1900	15840	1930	22304		

seit 1850: + 222,1%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-iure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1880, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.⁵

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und nach der Konfession

deutsch	ital.	franz.	roman.	andere
16870	985	148	10	88
prot.	kath.	israelit.		andere
12450	5524	38		89



Abb.9 Radfahrer vor dem Garderoben- und Werkstattgebäude des 1898 eröffneten «Velodroms» auf dem «Rabenplatz».

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Schaffhausen	1618	3961	18101
Altstadt	722	2170	9331
Breite-Hohlenbaum	204	409	2238
Emmersbergquartier	163	302	1363
Fischerhäuserquartier	84	216	970
Fulachtal-Ebnat	48	89	499
Geissberg-Hochstrasse	142	281	1297
Grubenquartier	44	58	286
Mühlenquartier	52	141	558
Mühlental	64	136	701
Steig-Stokarberg	96	159	858

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Schaffhausen bestimmenden Persönlichkeiten aus dem Baufach.

MATTHÄUS GELZER	1789–1868
Maurermeister. Grossstadtrat. Erster Stadtbau- meister, Vater von Joh. Jak. G. (geb. 1818).	
JOHANN PETER WIDMER	1793–1842
Architekt. Bauherr des Stadtstaates Schaffhausen, dann erster Kantonsbaumeister. Sohn des Werk- meisters Andreas W. (1764–1835).	
JOHANN MARTIN OECHSLIN	1809–1882
Wagner, Sägereibesitzer, Baumeister. Vater des städt. Bauaufsehers Joh. Martin O. (1838–1907), Schwager von Heinrich Moser (1805–1874).	
JOHANN ADAM VOGEL	1809–1858
Maurermeister, Baumeister.	
TOBIAS HURTER	1813–1864
Architekt. Kantonsbaumeister 1842–1864. Sohn des Kaufmanns u. Sensals Tobias H. (1787–1850), des Veters von Stadtpräs. Tobias H. (1790–1866).	
JOHANN JAKOB GELZER	1818–1874
Maurermeister. Sohn von Matthäus G. (geb. 1789).	
BERNHARD NEIDHARDT	1820–1894
Baumeister; Baumaterialienhändler (Portland- zementplatten). Vater von Carl N. (geb. 1853).	
ISAAK WEPFER	1823–1905
Bauführer, Architekt.	
ALEXANDER ULMER	1824–1883
Zimmermeister und Sägerei-Inhaber. Vater von Ernst U. (geb. 1865).	
JOSEPH RENN	1832–1868
Bauunternehmer, von Wetzikon ZH. Seit 1863 in Schaffhausen. Assoziiert mit dem Buchdruckers- sohn Joh. Hrch. Gelzer (1841–1911), der später Kreisbaumeister in Bromberg wurde.	
FRANZ ROSSI	1833–1906
Bauunternehmer, von Arzo TI. Eingebürgert 1888. Inhaber von Steinbrüchen im Mühlental. Vater von Franz R. (geb. 1869).	
JOHANN CONRAD SORG	1833–1915
Maurer, Architekt, Bauführer.	

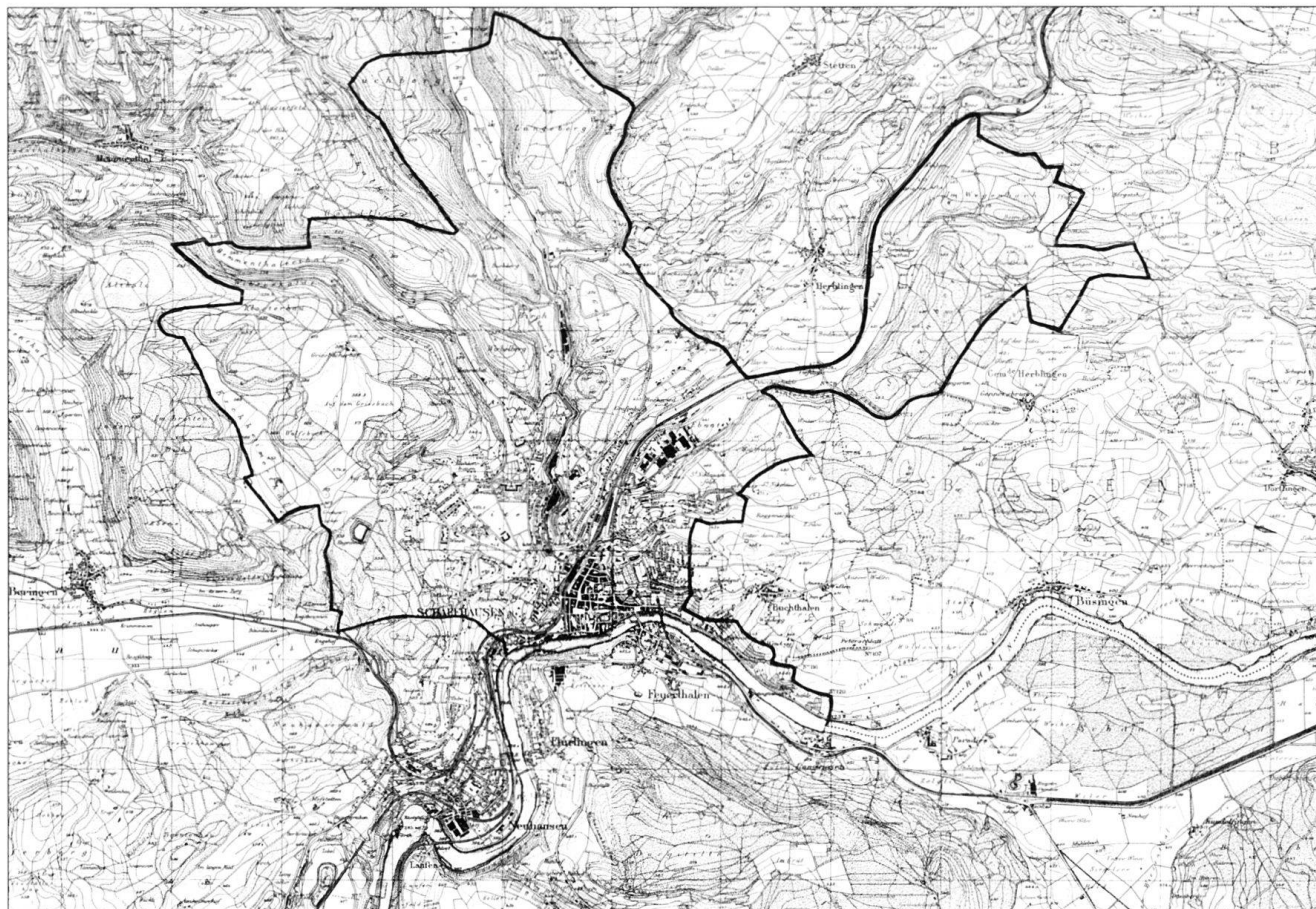


Abb. 10 Gemeindegebiet von Schaffhausen. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 14, 16, 45, 47 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1880–1885, Nachträge 1895–1932, 1:25000, verkleinert auf 1:80000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen. Die Gemeinden Buchthalen und Herblingen wurden 1947 bzw. 1964 eingemeindet.

- | | | | |
|---|-----------|---|-----------|
| JOHANN CHRISTOPH BAHNMAIER
Architekt. Ausbildung: Polytechnikum Karlsruhe (Abschluss 1856), Akademie der bildenden Künste München. Bauführer am Bau der Stationsgebäude Ragaz-Walenstadt. Selbständiger Architekt in Schaffhausen 1860–1865. Kantonsbaumeister 1865–1872 u. 1876–1918, Stadtbaumeister 1872–1876. Vorstandsmitglied Kunstverein, hist.-antiquarischer Verein, Imthurneum. Lit. 1) Markus Werner, in: <i>SBG</i> 46 (1969). 2) H.U. Wipf, in: <i>SM</i> 1981, S. 45–47. | 1834–1918 | Kantonsbaumeister 1872–1874. Kantonsrat, Grossstadtrat. Sohn des Metzgers und Spitalmeisters Michael Meyer. Lit. 1) <i>SKL</i> 2 (1908), S. 394. 2) Gottlob Haug, in: <i>SBG</i> 34 (1957), S. 163–165. | |
| JOHANN CONRAD RAGAZ-LEU
Baumeister, Architekt, aus Tamins GR. Teilhaber im Geschäft seines Schwiegervaters Felix Leu (1815–1875), ehemals Leu & Bernath: Zimmerei, Sägerei, später auch Baugeschäft Leu & Ragaz. 1875–1892 Kollektivges. Gebr. Ragaz (mit seinem Bruder Georg R. (1842–1901)); 1893 J.C. Ragaz-Leu & Cie, später J.C. Ragaz-Leu Erben (bis 1903). Grossstadtrat, Mitglied Baukollegium. | 1835–1894 | | 1838–1915 |
| JOHANNES (JEAN) HABICHT
Baumeister. Ausbildung: Maurerlehre, Hospitant am Polytechnikum Zürich. 1862 städtischer Bauaufseher in Schaffhausen. 1864 Gründung eines Baugeschäfts. Schwiegervater von G. Meyer (geb. 1859). | 1836–1898 | | 1839–1892 |
| JOHANN GOTTFRIED MEYER
Architekt. Ausbildung: Zimmermannslehre; Polytechnikum Zürich (bei Gottfr. Semper; Abschluss 1860). Stadtbaumeister 1862–1872. | 1838–1874 | | 1840–1919 |
| | | JOSEPH (I.) SCHNEIDER
Gipsermeister, Baumeister, aus Schattwald im Tirol. Übernahme des Gipsergeschäftes seines Prinzipals Eusebius Schreiber. Vater von Josef (II.) S. (geb. 1877). | 1841–1913 |
| | | JOHANN CONRAD OECHSLIN-STOLZ
Architekt. Stadtbaumeister 1876–1896. Sohn des Schiffmeisters Joh. Hrch. O. (1804–1866); verwandt mit Baumeister Joh. Martin O. (geb. 1809). | 1842–1906 |
| | | JOHANN HEINRICH SCHALCH
Zimmermeister. Später Pedell der kant. Bauverwaltung. Sohn des Maurers Joh. Jak. S. (1803–1889); Vater von Karl S. (geb. 1883). | |
| | | JOSEPH GÜNTNER
Zimmermann, Baumeister, von Sulgen (Württemberg). Gründer eines Holzbaugeschäfts 1875; bis 1890 in Gesellschaft mit Stefan Klingler (geb. 1846), Vater von Hrch. K. (geb. 1874). Vater von Jean G. (geb. 1869). | |
| | | HEINRICH ROOST-EHRAT
Maurermeister, Baumeister, aus Beringen. Inhaber eines Baugeschäfts, mit dem Bruder Jakob R., 1878–1898. | |

- GEORG FRIEDRICH PEYER IM HOF 1842–1917
Architekt. Ausbildung: Lehre bei Staatsbaumeister Wolff in Zürich. Polytechnikum Zürich (bei Gottfr. Semper); Bauakademie Berlin (bei Friedr. Adler). Sohn des Unternehmers u. Politikers Joh. Friedrich Peyer im Hof-Neher (1817–1900).
- CHRISTIAN FRIEDRICH (FRITZ) HAHN 1843–1925
Architekt, von Lütjenburg in Holstein. Ausbildung: Zimmerlehre. Seit 1866 in der Schweiz, seit 1870 als selbständiger Arch. in Schaffhausen. Mitglied des Baukollegiums. Lit. 1) Hans Griebel, in: *SN* Nr. 22, 1979, S. 15.
- ALBERT AUGUST MÜLLER 1846–1912
Architekt, von Schaffhausen, in Zürich. Ausbildung: Polytechnikum Zürich (bei Gottfr. Semper). Direktor der Kunstgewerbeschule u. des Kunstgewerbemuseums Zürich 1877–1896.
- JOHANN CONRAD FLACH 1847–1908
Architekt. Ausbildung: Steinmetzlehre. Baumeister in St.Gallen u. später in Schaffhausen. 1884–1908 Baureferent. Bruder von Arch. Joh. Jakob Flach (1845–1874), Stief-Onkel von Conrad Keller (geb. 1882).
- CARL NEIDHARDT 1853–1937
Baumeister, Architekt. Inhaber eines Bau- und Zementwarengeschäfts. Sohn von Bernh. N. (geb. 1820).
- THEODOR KNÖPFLI 1856–1921
Baumeister, Bauunternehmer, Architekt, von Humlikon ZH. Ausbildung: gemäss Überlieferung am Polytechnikum Zürich (wohl als Fachhörer). Grossstadtrat.
- JOHANN LUDWIG (LOUIS) PFEIFFER 1856–1928
Architekt, von Schaffhausen. Bis 1905 in St. Gallen, dann in Schaffhausen.
- FRIEDRICH NIKOLAUS ROTH 1857
Baumeister, Bauunternehmer, Bautechniker, Architekt; aus Darmstadt, in Zürich u. Buchthalen. Seit 1912 in Schaffhausen tätig, 1914–1920 in der Stadt ansässig. Bei ihm wohnhaft: sein Sohn, der Bauführer u. Arch. Nikolaus Friedr. R. (geb. 1890).
- ALBERT BÜHRER 1859–1920
Architekt, Baumeister, Bauunternehmer, Steinfabrikant, Besitzer von Steinbrüchen und Kies-

- gruben in Herblingen. Ausbildung: Ecole des Beaux-Arts, Paris. Nach Heirat 1889, Übernahme des Baugeschäfts seines Vaters, des aus Bibern zugezogenen Maurermeisters Albert B. (1832–1892). Grossstadtrat. Mitglied Baukollegium.
- GOTTFRIED MEYER-HABICHT 1859–1921
Baumeister, von Wilchingen. Ausbildung: Lehre im Baugeschäft Jean Habicht; Technikum Winterthur. 1898 Übernahme des Baugeschäfts seines Schwiegervaters J. Habicht (geb. 1836), zusammen mit dessen ebenfalls am Technikum Winterthur ausgebildeten Sohn Johann H. (1863–1943). 1907 Austritt des letztern; neuer Teilhaber: der ehem. Angestellte Ernst Billinger (1876–1912). – Vater von Paul M. (geb. 1891).
- KARL MOSER 1860–1936
Architekt, von Baden AG. 1888–1915 assoziiert mit Robert Curjel (1859–1925); Architekturbüros in Karlsruhe u. St.Gallen. 1915–1928 Prof. am Polytechnikum Zürich. Sohn von Arch. Robert Moser (1833–1901), Baden.
- JOSEPH MEYER-BAESCHLIN 1861
Architekt, von Basel. 1885–1898 in Schaffhausen; zuerst als Bautechniker bei Kantonsbm. J.C. Bahmaier. 1892–1898 Vizepräs. der Ges. für Erstellung billiger Wohnhäuser. 1891–1898 Teilhaber einer Möbelfabrik (1898 Konkurs).
- JAKOB STAMM 1861–1933
Architekt. Ausbildung: Polytechnikum Zürich (bei A.F. Bluntschli; Diplom 1884). Tätig in Architekturbüros in Wien u. Wiesbaden. Seit 1890 Bauführer, dann selbständiger Arch. in Schaffhausen. Lit.1) Jürg Zimmermann, in: *SBG* 68 (1991), S.174–179.
- ROBERT SCHALCH 1864–1947
Baumeister, Bauführer, Bauunternehmer. Ausbildung: Maurer- und Steinhauerlehre; Technikum Winterthur; Arbeit in Architekturbüro in St.Gallen. Tätigkeit als Maurer, Bautechniker u. Bauführer in Frankreich, Deutschland u. Schweiz. Gründung eines Baugeschäfts in Schaffhausen um 1890; 1911 Verkauf an den Schwager Joh. Ogg. 1915–1924 Geschäftsführer der Ges. für Erstellung billiger Wohnhäuser. Vater des Arch. Oskar S. (1896–1970).

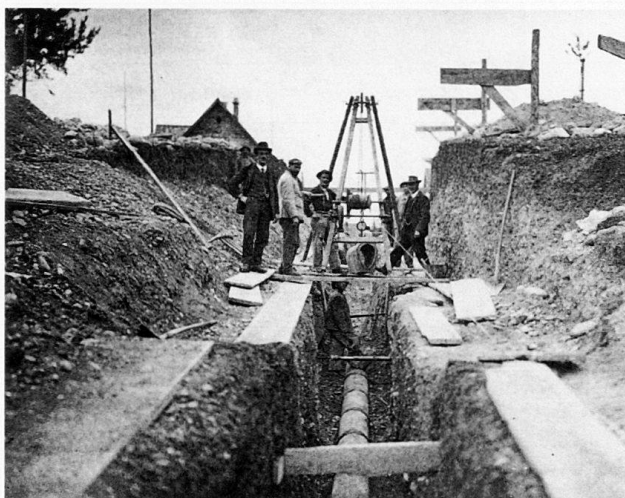


Abb.11 Arbeiter des Baugeschäfts Habicht beim Verlegen von Schwemmkanalisations-Rohren im Oststück der Speerstrasse, 1920/1921.

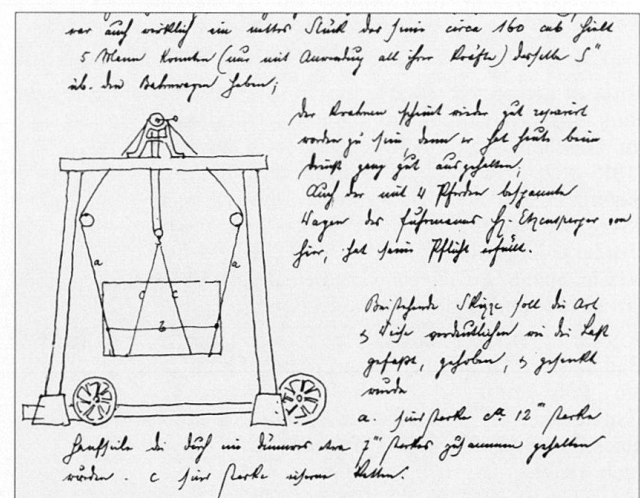


Abb.12 Zeichnung aus dem «Bautagebuch», das Adolf Schäfer während des Baus des Mädchenschulhauses führte: Hölzerner Kran zum Heben und Transportieren der Sockelsteine.



Abb. 13 Aufnahme der Bachstrasse während der vierten Etappe der Gerberbach-Einwölbung (1871–1873). Links das Mädchen-schulhaus, rechts das Pfarrhaus, beide erbaut von Johann Gottfried Meyer. Foto Carl Koch.

JOHANN HABLÜTZEL-GASSER Baumeister, Bauunternehmer, in Feuerthalen, dann auch in Schaffhausen.	1865–1937	AUGUST BIELER Baumeister. Inhaber eines Baugeschäfts, bis 1937 zus. mit Alois Ruch (geb. 1869): Bieler & Ruch.	1870–1942
ERNST ULMER Bautechniker, Baumeister, Architekt. Ausbildung: Zimmermannslehre; Technika von Mitweida und Winterthur. Stadtbaumeister 1898–1915. Sohn von Alexander U. (geb. 1824).	1865–1915	KARL WOLF-METTLER Baumeister, Bauunternehmer, von Beringen. 1908–1952 in Schaffhausen. 1911 Eintrag des Geschäfts im Handelsregister. Fortgef. vom Schwieger-sohn, dem Bautechniker Karl Müller-Wolf.	1871
JOSEF FERMO RIVA-ROOST Maurer, Baumeister, Bauunternehmer, vom Tessin. Schwager von Hrch. Roost (geb. 1878).	1867–1939	JOHANNES ZIEGLER-HANGARTNER Maurermeister, Baumeister. Inhaber eines Bau- und Zementgeschäftes ab 1907 (später weitergeführt von den Söhnen).	1871–1937
JEAN GÜNTER Zimmermeister. Übernahme des Geschäfts seines Vaters Joseph G. (geb. 1839).	1869–1923	RUDOLF HAUSAMMAN Bautechniker, Baumeister. Spätestens 1897 in Schaffhausen. 1900 bis 1903 (Konkurs) Inhaber des Baugeschäfts Hausamman & Stoll, mit dem Bautechniker Wilhelm Stoll (1875–1934).	1872
EDUARD JOOS Architekt. Ausbildung: 1885 Lehre im Baugeschäft Gebr. Ragaz; Technikum Winterthur (Diplom 1889). Arbeit im Architekturbüro von Albert Müller, Zürich. 1892 Ecole des Beaux-Arts, Paris, u. Praxis in Frankreich. 1900 Eröffnung eines Architekturbüros in Bern. Lit. 1) Agathon Aerni, in: <i>SBG</i> 68 (1991), S.94–104.	1869–1917	EMIL NEUKOMM Baumeister, von Zürich. 1904–1914 in Schaffhausen u. Buchthalen. Inhaber eines Baugeschäfts mit Emil Spahn (geb. 1875).	1872
FRANZ ROSSI Bautechniker, Baumeister. Ausbildung: Technikum Winterthur. Übernahme des Baugeschäfts seines Vaters Franz R. (geb. 1835).	1869–1929	ALBERT KELLER Baumeister. Inhaber eines Bau- u. Kunststeingeschäftes, mit Bruder Jakob Heinrich K. (1874–1965): Gebr. Keller, 1908 bis um 1920.	1873–1928
ALOIS RUCH Zimmermeister, heimatberechtigt in Nenzing (Bezirk Bludenz). Seit 1908 in Schaffhausen, vorher in Feuerthalen. Inhaber eines Baugeschäfts mit August Bieler (geb. 1870).	1869–1939	CARL JOHANN WERNER Architekt SIA. Ausbildung: Zimmermannslehre; Technikum Winterthur; Technische Hochschule Stuttgart. 1901 Eröffnung eines Architekturbüros in Schaffhausen. Mitbegründer der Sektion Schaffhausen des Heimatschutzes. Sohn von Emil W., in Feuerthalen; Vater des Arch. Max Werner (geb. 1905).	1873–1960

- HEINRICH KLINGLER 1874–1957
Zimmerpolier, Planentwerfer, Bauführer. Sohn von Stefan K. (geb. 1846, von Oberimpfingen/Breisach; siehe J. Günter geb. 1839).
- CARL ALFRED LIER 1874–1942
Architekt, von Zürich. Seit 1902 in Schaffhausen. Angestellter im kant. Hochbauamt (vgl. Kap. 1.3.9).
- EMIL SPAHN 1875–1936
Zimmermeister. Inhaber des Baugeschäftes Spahn & Neukomm, mit Emil N. (geb. 1872), um 1907 bis 1913.
- PETER TAPPOLET 1875–1926
Architekt, von Hittnau ZH. Ausbildung: Technikum Winterthur; Technische Hochschule München. 1907 bis 1913 selbständiger Arch. in Schaffhausen. Neffe der Münchener Architekturprofessoren Friedr. u. August Thiersch.
- JOHANN (JEAN) ROOST-WALTER 1876–1950
«Cementier», Baumeister. Bruder von Hrch. R. (geb. 1878).
- JOSEF (II.) SCHNEIDER 1877–1965
Baumeister, Bautechniker. Ausbildung: Technikum Winterthur. Übernahme des Baugeschäfts seines Vaters Josef (I.) S. (geb. 1841).
- EDUARD BOLLI-ROSSI 1877–1947
Baumeister. Übernahme des Baugeschäfts seines Vaters, des Maurermeisters Heinrich Bolli (1856–1927). Fortführung des Geschäfts durch den Sohn Ed. Bolli-Huber. Grossstadtrat. Schwager von Franz Rossi (geb. 1869).
- HERMANN OTTO VOGLER 1877–1925
Architekt. Ausbildung: Zimmermannslehre in Winterthur; Technikum Winterthur; Technische Hochschule München. Ab 1907 selbständiger Arch. in Schaffhausen, mit Conrad Keller (geb. 1882) als Mitarbeiter. Vorstandsmitglied der Sektion Schaffhausen des Heimatschutzes. Kantonrat. Sohn des Forstmeisters Gottlieb Konrad Vogler (1832–1908). Lit. 1) Leu 1992.
- HEINRICH ROOST-HOESSLI 1878–1947
Zimmermeister, Baumeister, Bauunternehmer; von Beringen. 1905 Gründung eines Baugeschäfts, in Gesellschaft mit Hans Bäschlin (Roost & Bäschlin); ab 1911 alleiniger Geschäftsinhaber des Holzbaugeschäfts (mit Zimmerei u. Schreinerei).



Abb.14 Der Fachverein der Zimmerleute von Schaffhausen und Umgebung an der Maifeier 1899. Foto A. Wiederkehr.

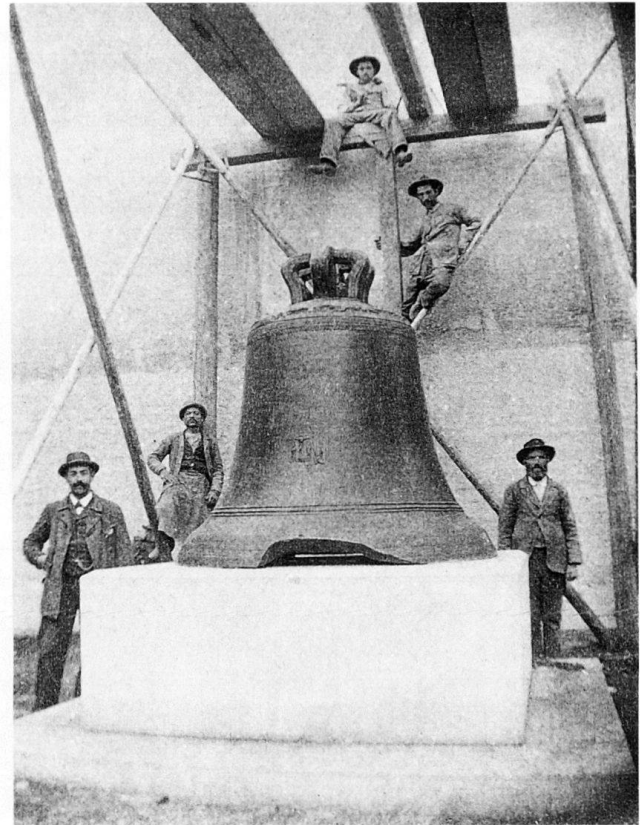


Abb.15 Bauleute beim Aufstellen der sog. Schillerglocke im ehemaligen Kloster Allerheiligen, 1903.

- Sohn des Beringer Maurers Jakob Roost-Bollinger (1847–1909), Bruder des Maurers Jean R. (geb. 1876).
- ERWIN AUGUST VON ZIEGLER 1879–1968
Architekt, von Schaffhausen. Ausbildung: Technische Hochschule Karlsruhe (Assistent Prof. Ratzel). 1911 Eröffnung Architekturbüro in St. Gallen, mit Hans Balmer.
- EUGEN FRAUENFELDER 1880–1932
Architekt. Ausbildung: Technikum Winterthur; Technische Hochschule München. Seit etwa 1910 selbständiger Arch. in Schaffhausen. Sohn des Steinmetzen Heinrich F. (1845–1914).
- ARTHUR MOSER 1880–1957
Architekt, in Neuhausen. Ausbildung in Deutschland. Spezialist für Schiessanlagen. Oberst. Nationalrat.
- ARNOLD MEYER 1881–1946
Architekt, in Hallau und Schaffhausen. Ausbildung: Zimmermannslehre im Holzgesch. Ragaz Erben in Schaffhausen. Studium: Technikum Winterthur; Technische Hochschule Stuttgart. Tätigkeit in verschiedenen deutschen Städten. 1908 Rückkehr in die Heimat.
- WILHELM HEUSSER 1882
Bautechniker, Maurer. Ab 1909 in Neuhausen. Inhaber eines Baugeschäfts.
- CONRAD KELLER 1882–1956
Architekt. Ausbildung: Technikum Winterthur; Technische Hochschule München. 1907–1925 Mitarbeiter von Otto Vogler (geb. 1877), dann assoziiert mit Karl Leemann (geb. 1886); Keller & Leemann. Neffe von Joh. Conrad Flach (geb. 1847).

WILHELM DITTES Bautechniker, aus Karlsruhe. 1906–1914 in Schaffhausen; Inhaber eines bautechnischen Büros.	1883
ROBERT EMIL PFÄFFLIN Architekt, von Lahr (Baden). 1910–1927 in Schaffhausen. Vertreter des Baubüros Curjel & Moser.	1883
CONRAD CARL SCHALCH Architekt. Spätestens 1939 in Bürogemeinschaft mit Alfons Ruf (1906–1990). Sohn von Heinrich S. (geb. 1838).	1883–1974
KARL LEEMANN Architekt, von Töss ZH. Seit 1904 in Schaffhausen. Bautechniker im Büro Carl Werner, dann eigenes Architekturbüro. Assoziiert mit C. Keller (geb. 1882).	1886–1949
HERMANN STAUDT Architekt, Bürger von Bietigheim (Württemberg). 1910–1914 in Buchthalen. 1914 für wenige Monate eigenes Architekturbüro in Schaffhausen.	1886
FRIEDRICH RUMPELHARDT Architekt, von Konstanz. 1909–1914 in Schaffhausen. Angestellt in den Büros Tappolet resp. A. Moser, dann Mitinhaber des Büros Liner & Rumpelhardt, St. Gallen und Schaffhausen. Im Krieg verschollen.	1888
PAUL MEYER-MÜLLER Architekt BSA/SIA. Ausbildung: Polytechnikum Zürich (bei Gustav Gull); Technische Hochschule Stuttgart (bei Paul Bonatz). 1922 Übernahme des Geschäfts seines Vaters Gottfr. M. (geb. 1859), zusammen mit dem Bruder; 1925 Eröffnung eines Architekturbüros mit Karl Scherrer (geb. 1892). Lit. 1) Büchel 1992.	1891–1980
KARL EDUARD SCHERRER Architekt SIA. Ausbildung: Technische Hochschule Stuttgart (bei Paul Bonatz); Polytechnikum Zürich. Praxis in Holland u. Deutschland. 1924 Eröffnung eines Büros in Schaffhausen; 1925 Verbindung mit Paul Meyer (geb. 1891); Scherrer & Meyer. Lit. 1) Büchel 1992.	1892–1970

1.3.1 Stadtpräsidenten

1831–1835	JOHANN CONRAD FISCHER	1773–1854
1835–1845	JOHANN HEINRICH IM THURN	1777–1845
1845–1851	TOBIAS HURTER	1790–1866
1851–1865	HANS VON ZIEGLER	1810–1865
1866–1867	JOHANN HEINRICH AMMANN	1820–1867
1867–1879	GEORG RAUSCHENBACH	1816–1879
1879–1891	RUDOLF PFISTER	1824–1893
1891–1893	CONRAD HABICHT-OECHSLIN	1842–1931
1893–1894	ERNST MÜLLER-FINK	1851–1910
1894–1917	CARL ALFRED SPAHN	1863–1943
1917–1919	HERMANN SCHLATTER	1873–1953
1919–1932	HEINRICH PLETSCHER	1878–1952

1.3.2 Präsidenten Finanzsektion, Baureferenten

Das städtische Bauwesen unterstand 1832 bis 1847 der Finanzsektion, die bis 1835 vom Stadtpräsidenten, dann von einem beliebigen Mitglied des Stadtrates geleitet wurde. Mit der Stadtverfassung von 1847 wurde ein eigenes Bauamt (genannt: Baureferat) geschaffen; erster Baureferent wurde J. Bäschlin. Ab 1861 präsierte der Baureferent das damals geschaffene, vom

Grossen Stadtrat gewählte Baukollegium (aufgelöst 1918). Mit der Stadtverfassung von 1918 wurden dem Baureferenten zusätzlich das Forst-, Güter- und Flurwesen sowie das Bestattungswesen zugeteilt (praktiziert bereits ab 1917).

1832–1835	JOHANN CONRAD FISCHER	1773–1854
	Eisen- und Stahlfabrikant	
1835–1836	JOHANN JACOB IM THURN	1779–1843
1836–1843	JOHANN JACOB ZIEGLER	1769–1849
	Appellationsrat	
1843–1845	JOHANN LUDWIG VON WALDKIRCH	1797–1877
	Kaufmann	
1845–1846	GEORG VON MANDACH	1784–1849
	Kaufmann	
1847–1847	JULIUS CASPAR ZIEGLER	1806–1862
	Jurist, Bezirksgerichtspräsident	
1847–1852	JOHANNES BÄSCHLIN	1811–1865
	Rotgerber	
1852–1861	JOHANN JACOB SCHLATTER	1803–1877
	Landwirt	
1861–1862	JOHANNES BÄSCHLIN	1811–1865
	Rotgerber	
1862–1863	WILHELM JOOS	1821–1900
	Arzt	
1863–1884	ULRICH WILHELM VON WALDKIRCH	1831–1913
	Ingenieur	
1885–1908	CONRAD FLACH	1847–1908
	Architekt, Baumeister	
1908–1918	HERMANN SCHLATTER	1873–1953
	Rechtsanwalt	
1918–1932	EMIL MEYER	1875–1934
	Schreiner, Gewerkschaftssekretär	

1.3.3 Stadtbaumeister

Die Umformung der Stadtbaumeisterfunktion zu einer für theoretisch gebildete Fachkräfte bestimmten Stelle erfolgte im Zusammenhang mit der städtischen Verfassungsrevision von 1861, welche eine Reorganisation der Bauverwaltung einschloss (vgl. Kap. 2.1.5). 1872 vollzogen Stadt- und Kantonsbaumeister einen Stellentausch. Die Wahl Bahnmaiers durch den Stadtrat führte zum Rücktritt des Baukollegiums. Ausgehend vom Grundsatz, dass ein Stadtbaumeister «nicht nur theoretisch gebildet, sondern namentlich praktischer Bautechniker sein» sollte, hatte es neben dem zurückgetretenen Meyer den Schaffhauser Architekten Johann Conrad Oechslin und den Zürcher Techniker Johann Bernat vorgeschlagen. Als Bahnmaier nach vier Jahren auf die Kantonsbaumeisterstelle zurück wechselte, erhielt Oechslin die Stadtbaumeisterstelle; 1896 kündigte er sie. Bei der Reorganisation der städtischen Bauverwaltung 1897 (siehe Kap. 1.3.4) wurde der Titel Stadtbaumeister auf den eines «Baumeisters»



Abb. 16 Arbeiter beim Bau des Engweihers (Reservoir der Akkumulierungsanlage des Elektrizitätswerkes), 1909.



Abb.17 Der neugotische Brunnen auf dem Freien Platz, gegossen 1847 im Eisenwerk Laufen am Rheinfall.

reduziert, um anzuzeigen, dass der Amtsinhaber in erster Linie ein «tüchtiger Bauleiter» sein solle. Nach dem Tod von Stadtbaumeister Ulmer 1915 beschloss der Kleine Stadtrat, auf die Wiederbesetzung der Stelle einstweilen zu verzichten. Bei der Reorganisation der Bauverwaltung 1935 wurde die Stelle wieder eingeführt, und zwar mit dem alten Titel «Stadtbaumeister», weil es sich nicht um eine «blosse Bautechnikerstelle» handle. Gewählt wurde Architekt Heinrich Tuggener (1894–1962); dieser wurde 1939 von Architekt Gottlob Haug (1894–1978) abgelöst. Quellen: 1) StadtA Akten C II 08.0/01. 2) ProtSR; ProtBKo.

1833–1862	MATTHÄUS GELZER Maurer	1789–1868
1862–1872	JOHANN GOTTFRIED MEYER Architekt	1838–1874
1872–1876	JOHANN CHRISTOPH BAHNMAIER Architekt	1834–1918
1876–1896	JOHANN CONRAD OECHSLIN Architekt	1842–1906
1898–1915	ERNST ULMER Bautechniker	1865–1915

1.3.4 Stadtgenieure

1897 wurde die städtische Bauverwaltung reorganisiert und modernisiert: im Hinblick auf den geplanten Ausbau der städtischen Infrastruktur (Schwemmkanalisation, Strassenbahn usw.) und auf den Bedarf an städtebaulicher Planung wurde die Stelle eines Stadtgenieurs geschaffen. Er sollte an der «Spitze des Tiefbauwesens und, da dieses der wichtigste Zweig unseres städtischen Bauwesens ist, an der Spitze der ganzen Bauverwaltung» stehen – der städtische «Baumeister» (vgl. Kap. 1.3.3) war ihm unterstellt (vgl. auch Kap. 2.1.6). Lit. 1) BerichtSR betr. Reorganisation der städtischen Bauverwaltung, 1.11.1897.

1898–1909	MAX STOCKER	1855–1909
1910–1915	HANS GYSEL	1879–1915
1915–1920	EMANUEL FAESCH	1875
1920–1948	BERNHARD IM HOF	1882–1961

1.3.5 Städtischer Katastergeometer, Stadtgeometer

1859 erteilte der Stadtrat dem in kantonalem Dienst stehenden deutschen Geometer Christian Schaber den Auftrag, die vom kant. Vermessungsgesetz vom 16.12.1846 vorgeschriebene Bannvermessung durchzuführen. Da Schaber zu viele Verpflichtungen angenommen hatte, wurde er durch Jakob Fuchs ersetzt; dieser führte die Vermessung 1860–1865 («äusserer Bann» oder Gebiet ausserhalb der Altstadt) resp. 1866–1871 («Weichbild» oder Altstadt) durch, in der 2. Phase mit Hilfe von Ing. Johannes Spahn

(siehe Kap. 4.6). Nach Abschluss der Nachtragsarbeiten 1874 war Fuchs bis 1902 auf Auftragsbasis als städtischer Katastergeometer tätig. Zwei Jahre vor seinem Rücktritt wurde die Stelle eines Stadtgeometers geschaffen: damals begann die Neuvermessung des äusseren Bannes. Der Inhaber dieser Stelle, der Konkordatsgeometer Hermann Steinegger, wechselte 1917 zum kantonalen Grundbuchamt, das gemäss dem am 1.1.1912 in Kraft getretenen Schweizerischen Zivilgesetzbuch für die Grundbuchführung zuständig war; er wurde Grundbuchgeometer des Kreises I. Die Stelle des Stadtgeometers wurde aufgehoben, Ende 1917 auch die seit 1906 bestehende eines «Geometers II» oder «Geometers bei der Bauverwaltung». Lit. 1) Karl Schmuki, *Kurzer Abriss über die Geschichte der Bannvermessung in der Stadt Schaffhausen*, Typoskr. 1993 (StadtA).

1859–1902	JAKOB FUCHS	1823–1913
1900–1917	HERMANN STEINEGGER	1864–1922

1.3.6 Friedhofgärtner, Stadtgärtner

Als 1914 für den Waldfriedhof Rheinhard (Rheinhardstrasse 1, 3) die Stelle eines Gärtners geschaffen und mit dem an der Gartenbauschule Wädenswil lehrenden Bebi besetzt wurde, geschah dies mit der Absicht, ihm später auch die Funktionen eines Stadtgärtners zu übertragen. Gegen den Widerstand des Handelsgärtner-Vereins wurde dieses Vorhaben 1915 teilweise durchgeführt: Bebi erhielt die Oberaufsicht über sämtliche Anlagen; er oder das Baureferat entschieden nun, ob und welche Aufträge noch an Privatgärtner – die sogenannten «Promenadengärtner» – vergeben werden sollten. 1917 erhielt Bebi offiziell den Titel eines Stadtgärtners. Lit. 1) Nekrolog auf Stadtgärtner Bebi, in: *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen* 1930/1931, Nr. 10, S. 114–118. 2) Paul Amsler, *40 Jahre Waldfriedhof und Stadtgärtnerei*, Typoskr. 1954 (StadtA). 3) Waldfriedhof 1989. 4) Karl Schmuki, *Die Stadtgärtner von Schaffhausen*, Typoskr. 1993 (StadtA).

1914–1931	HANS HEINRICH BEBI	1882–1931
-----------	--------------------	-----------

1.3.7 Betriebsleiter bzw. Spezialdirektoren der städtischen Werke und der Strassenbahn

Das erste städtische Werk war die Hochdruck-Wasserversorgung. Der 1885 als Leiter gewählte Wasserbautechniker Julius Oechslin-Wanner (1860–1935) wurde 1888 entlassen; in der Folge wurde das Werk unter Aufsicht der «Wasserkommission» von



Abb.18 Der Neurenaissance-Brunnen am Gerberbach, erb. 1866 von Stadtbaumeister J.G.Meyer.



Abb. 19 Der Herrenacker mit dem 1887 zur Erinnerung an die Hochdruck-Wasserversorgung erstellten Springbrunnen. Rechts das «Museum», mit der 1861 gestalteten Fassade. Foto L.A.Tronel, um 1895.

einem Buchhalter, dann von einem Kaufmann geführt. Anfang 1897 wurde die Leitung der Wasserversorgung mit der des Gaswerks zusammengelegt. Das letztere wurde damals von der Stadt übernommen; seit 1896 bestand auch ein städtisches Elektrizitätswerk und 1898 kam noch das Wasserwerk dazu. Die Verwaltung der gesamten Werke wurde gemäss einem Reglement vom 12.11.1896 organisiert: die Oberaufsicht führte der Stadtgenieur (siehe Kap. 1.3.4), die technische Leitung des Gaswerks und der Wasserversorgung einerseits, des Elektrizitäts- und des Wasserwerks andererseits besorgten zwei Betriebsleiter, die kaufmännische Leitung und die Personalaufsicht war einem gemeinsamen Verwalter übertragen. Am 3.2.1899 wurde diese provisorische durch eine definitive Organisation ersetzt: die Betriebsleiter erhielten nun den Titel von Spezialdirektoren. Die Aufteilung der Werke war offengelassen; tatsächlich erfolgte sie dann aber auch weiterhin in der bisherigen Weise. Die Leitung der 1901 eröffneten Strassenbahn wurde bis 1937 vom Direktor des Elektrizitäts- und des Wasserwerks, dann bis 1943 vom Direktor des Gaswerkes und der Wasserversorgung besorgt; dann wurde ein hauptamtlicher Betriebsleiter angestellt. Lit. 1) *Mitteilungen* 4/5 (1961), S.106–108; 8 (1969), S. 15–18, 27–28. 2) Schudel 1960. 3) Karl Schmuki, *Das Gaswerk von Schaffhausen*, Typoskr. 1993 (Stadt A).

Direktoren Gaswerk und Wasserversorgung

1897–1899	EUGEN HARDER	1871–1913
1899–1934	HANS KÄSER-CHESSEX	1875–1944

Direktoren Elektrizitätswerk, Wasserwerk und (ab 1901) Strassenbahn

1896–1899	CARL AUGUST HABICHT	1845–1918
1899–1937	ISAAK HERMANN GEISER	1867–1966

1.3.8 Forstmeister, Stadtforstmeister

1833–1861	HERMANN STOKAR VON NEUFORN	1807–1861
1862–1908	GOTTLIEB KONRAD VOGLER	1832–1908
1908–1942	ALFRED GUJER	1878–1942

1.3.9 Kantonsbauaufseher, Kantonsbaumeister

1833 wird Widmer, bisher Bauherr des nun aufgelösten Stadtstaates Schaffhausen, gegen die Mitbewerber Siegerist und Gelzer als Kantons- oder Staatsbauaufseher berufen. Eine 1848 erlassene Instruktion bezeichnet den kantonalen Baubeamten erstmals als «Kantonsbaumeister». Nach dem Wechsel Bahnmaiers auf die Stadtbaumeisterstelle wollte man vorerst auf die Wiederbesetzung der Stelle verzichten, berief dann aber den bisherigen Stadtbaumeister Meyer, wenn auch nur provisorisch für ein Jahr. Nach dem Tod Meyers 1874 – er war 1873 erneut bloss provisorisch für ein Jahr bestätigt worden – blieb die Stelle vakant; erst 1876 wurde die «nunmehr creirte Stelle eines Kantonsbaumeisters» ausgeschrieben und mit Bahnmaier besetzt. 1917 wurde die Stelle aufgehoben; die Geschäfte der kantonalen Bauverwaltung wurden nun durch einen der kant. Strassen- und Wasserinspektion unterstellten Verwalter besorgt, nämlich durch C.A. Lier, den bisherigen «Gehülfen» des Kantonsbaumeisters. Quellen: 1) StA: IV Staatsverwaltung im Allgemeinen F. 2) *ProtKR*.

1833–1842	JOHANN PETER WIDMER	1793–1842
1842–1864	TOBIAS FERDINAND HURTER	1813–1864
1865–1872	JOHANN CHRISTOPH BAHNMAIER	1834–1918
1872–1874	JOHANN GOTTFRIED MEYER	1838–1874
1876–1917	JOHANN CHRISTOPH BAHNMAIER	1834–1918

1.3.10 Kantonaler Strasseninspektor

Am 5.12.1832 beschloss der Grosse Rat die Schaffung des Amtes. Die übliche Bezeichnung war Strasseninspektor, seltener Strassenbauinspektor oder Strassen- und Wasserbauinspektor, vereinzelt Strassenaufseher oder Weginspektor. Erst in den 1940er und 1950er Jahren werden diese Bezeichnungen durch den Titel eines Kantonsingenieurs ersetzt, ohne dass dies indessen förmlich beschlossen worden wäre. Quelle: Angaben von Staatsarchivar Hans Lieb.

1833–1838	CONRAD STOKAR VON NEUFORN	1785–1841
1838–1858	FERDINAND LUDWIG PEYER	1814–1894
1858–1885	ALEXANDER BRINGOLF	1821–1899
1886–1922	JOHANNES SPAHN	1846–1925
1923–1949	ERNST PLETSCHER	1880–1954